

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 " — "
Halbjährig	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl. — kr.
Halbjährig	8 " — "
Halbjährig	4 " — "

# Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertio 30 kr. öst. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeliefert.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse No. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

Abnehmern auswärts die Herren Haasenstejn & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schulz & Comp in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

## Kriegsnachrichten.

Arad, 30. Jänner.

Alles deutet darauf hin, daß der deutsch-französische Krieg im Großen und Ganzen auf dem französischen Kriegsschauplatz und insbesondere in Paris, wie sich die Situation heute, am 130. Tage der Belagerung darstellt, seinem Ende zugeht, und der Schluß des furchtbaren Drama's, das sieben Monate spielte, nahe bevorsteht.

Officiell ist bis jetzt zwar weiter nichts bestätigt, als daß das Bombardement von Paris seit der Mitternacht des 26. aufgehört hat, und daß zur selben Stunde auch die Geschütze der Pariser Forts ihr Feuer einstellten. Das „Wolff'sche Bureau“ läßt sich außerdem über Saarbrücken aus dem preussischen Hauptquartier unterm 25. melden, daß in Versailles lebhaftes Unterhandeln zwischen Jules Favre und Bismarck geführt werden. Unterhandlungen, welche den Zusammentritt eines großen preussischen Kriegsraths unter dem Vorsitz Kaiser Wilhelm's und wiederholte Conferenzen der auf beiden Seiten verhandelnden Staatsmänner zur Folge hatten. Ueber das Resultat dieser Verhandlungen liegt eine vertrauenswürdige Mittheilung zur Stunde nicht vor.

Von den übrigen Punkten des Kriegstheaters ist außer einem Telegramme des Majors Fontana absolut nichts Neues zu melden. Dieser berichtet aus Dijon, 23. Jänner Nachmittags: Heute wurde der Feind, der alle seine Truppen nördlich brachte, zum dritten Male blutig zurückgeschlagen. Zehntausend Mobilgardien unter General Pellissier nahmen in rühmlicher Weise am Kampfe Theil. Der unter ihm stehende General Franzoni erschien trotz des Befehls Garibaldi's mit seiner Brigade am Kriegsschauplatz nicht, sondern ging eigenmächtig nach Dijon zurück. Er wurde seines Commando's entsetzt und wird vor's Kriegsgericht gestellt. Die Brigade Nicotti rief in einer Bergschlucht das Regiment Nr. 61 (Pommern) beinahe ganz auf, und eroberte die Fahne desselben. Fontana.

## Emeute in Paris.

Bordeaux, 27. Jänner, 11 Uhr Nachts. Abbeville, 26. Jänner. Nachrichten aus Paris bis zum 23. d. M., Abends, per Vallon „Torricelli“:  
Das „Journal officiel“ vom 22. d. M. meldet, die Regierung habe beschlossen, daß das Obercommando von Paris in Zukunft von der Präsidentschaft der Regierung getrennt sein werde. General Vinoy wurde zum Obercommandanten der Armee von Paris ernannt. Der Titel und die Functionen eines Gouverneurs von Paris sind aufgehoben. General Trochu behält das Präsidium der Regierung.

Ein Placat des General Thomas vom 22. d., Mittags meldet, daß eine Handvoll Auführer in der verflochtenen Nacht gewaltsam in das Gefängniß Mazas eingedrungen, und mehrere Gefangene, darunter Florens, befreit habe. Dieselben Leute versuchten die Mairie des 20. Arrondissements zu besetzen und den Aufstand zu instauriren. Die Proclamation appellirt an den Patriotismus der Nationalgarde zur Unterdrückung des Aufstuhrs. Beim ersten Appell möge sich die gesammte Nationalgarde erheben und die Ruhestörer werden ohnmächtig sein.

Der Morgen verlief ziemlich ruhig, Nachmittags jedoch sammelten sich zahlreiche lebhaft Gruppen auf dem Platz vor dem Hotel de Ville; zwei Deputationen wurden nacheinander zu den Mitgliedern der Municipalität eingeführt. Niemand versah sich eines gewaltthätigen Versuches, als 180 Nationalgardien, zum größten Theile dem 101. Marsch-Bataillon angehörend, eintrafen, sich alsbald in kleine Gruppen trennten und auf drei Mobilgardien-Officiere, welche bei dem Thore des Hotels de Ville standen, Feuer gaben.

Es wurden etwa 100 Schüsse abgefeuert, ein Officier wurde schwer verwundet. Alsdann öffneten die Mobilgardien im Hotel de Ville Thüren und Fenster und gaben Feuer. Der Platz war augenblicklich geräumt. Die Insurgenten setzten das Gewehr-

feuer von den Mauerecken des Platzes und aus zwei gegenüberliegenden Häusern fort; der Kampf dauerte 20 Minuten. Alsbald langte die republikanische Garde an, die Meuterei entflohen und blühten 5 Tode und 18 Verwundete an; gegen 40 wurden gefangen. Um 4 Uhr war die Ruhe wieder vollständig hergestellt.

Eine öffentlich angeschlagene Proclamation der Regierung sagt: „Eine abscheuliche Verbrechen gegen das Vaterland und die Republik wurde verübt; man hat Männer befreit, welche einer fremden Sache dienen; während der Feind bombardirt, machten sie das Blut der Nationalgarde und der Armee fließen, auf die sie schossen. Wäg' dieses Blut auf jene zurückfallen, die es vergießen, um ihre strafwürdigen Verbrechen zu bestrafen. Die Regierung, Angesichts Preussens gezwungen, war mit der strengen Unterdrückung dieses verwegenen Attentates und mit der Ausführung des Gesetzes vol auf in Anspruch genommen. Die Regierung wird in ihrer Pflicht nicht wanken.“

Das „Journal officiel“ vom 23. Jänner veröffentlicht Decrete, womit die Clubs bis zum Ende der Belagerung aufgehoben und die Vergatterungssignale zum Kampfe abgeseht werden.

Ein Logeebehl des Generals Vinoy sagt: „Die Regierung appellirt an meinen Patriotismus; ich habe nicht das Recht, mich zu entziehen; es ist wohl schwierig, aber ich will bis zum Ende Soldat sein; ich nehme diese Gefahr an, wohl überzeugt, daß die Unterthänigkeit aller guten Bürger, der Armee und Nationalgarde nicht fehlen wird, um die Ordnung und das Wohl des Vaterlandes aufrechtzuerhalten.“

Alle Journale verurtheilen den gestrigen Aufstandskrieg; mehrere verlangen, daß die Regierung die Schuldigen streng bestrafe. Das Bombardement auf dem linken Seine-Ufer und von der Seite St. Denis dauert fort. Die Bevölkerung verhält sich vollkommen ruhig, jede Agitation ist verschwunden.

## Eine Beichte des Fürsten Carl von Romänien.

Wir haben vor Kurzem darauf hingewiesen, daß die Lage des Fürsten Carl von Romänien eine gefährdete, und daß der Fürst selbst sich über die Schwierigkeit der Situation vollkommen klar sei. Beide Seiten unserer Mittheilung erhalten eine authentische Bestätigung durch ein Schreiben, welches Fürst Carl an eine hochgestellte Persönlichkeit in Deutschland gerichtet hat. Wir lassen den Brief seinem vollen Wortlaute nach folgen:

„Hochverehrter Freund! Nur allzu lange habe ich gesäumt, Ihnen wieder ein Lebenszeichen von mir zu geben. Ich möchte aber, daß Sie eine Stunde nur an meiner Stelle wären, um sich zu überzeugen, wie sehr meine Zeit zerissen und mit Arbeit, Sorgen und Enttäuschungen angefüllt ist. Es sind jetzt bald fünf Jahre, daß ich den kühnen Entschluß gefaßt, mich an die Spitze dieses von der Mutter Natur so reichlich bedachten und dennoch in anderer Beziehung so armen Landes zu stellen; und blicke ich auf diesen Zeitraum zurück, der kurz im Leben eines Volkes, lang im Leben des stets voranstrebenden Menschen, so muß ich mir sagen, daß ich dem schönen Lande nur wenig haben nützen können. Oft frage ich mich, an wen die Schuld, ob an mir, der ich den Charakter des Volkes nicht gekannt, oder an diesem, das sich weder leiten lassen will, noch selbst zu leiten versteht? Durch meine vielen Reisen in alle Gegenden der beiden Fürstenthümer und durch vielseitige Berührung mit allen Schichten der Gesellschaft glaube ich zur Ueberzeugung gelangt zu sein, daß der Vorwurf eigentlich weder mich persönlich noch das Volk im ganzen, vielmehr aber diejenigen trifft, die sich im Lande selbst, das sie geboren, zu dessen Leitern aufgeworfen. Diese Leute nämlich, welche ihre ganze sociale und politische Bildung sich meistens im Auslande geholt, die heimathlichen Zustände dabei allzusehr vergessend, trachten bloß danach, die dort geltenden, von ihnen eingefogenen Wege, in utopische Formen eingewängt, ohne Prüfung auf ihr Vaterland zu übertragen. So ist das unglückliche Land, das sich stets unter dem härtesten Drucke befunden, ohne Uebergang aus einem despotischen Regiment zu der liberalsten Verfassung, wie sie kein

anderes Volk in Europa besitzt, auf einmal gerathen. Ich halte dies nach den gemachten Erfahrungen für ein um so größeres Unglück, als die Romänen sich keiner bürgerlichen Tugenden rühmen können, die zu einer quasi-republikanischen Staatsform gehören. Hätte ich dieses herrliche Land, dem man unter anderen Umständen die reichste Zukunft profezelen könnte, nicht so sehr in mein Herz geschlossen, so wäre mir schon lange die Geduld ausgegangen. Nun aber habe ich einen letzten Versuch gemacht, der mich in den Augen der hiesigen Parteien wie der hochromänischen politischen Führer als lieblos gegen das Land erscheinen lassen dürfte, indem ich alle persönlichen Rücksichten hintangestellt, vielleicht meine Popularität völlig preisgegeben habe. Es wäre jedoch eine unverantwortliche Pflichtveräußerung gewesen, das Uebel länger zu verschweigen und die Zukunft des Landes dem Partegetriebe willenlos zum Opfer fallen zu lassen. Zwar zieht, wer in einer gewissen Lage den Muth hat die Wahrheit zu sagen, und die Dinge beim rechten Namen zu nennen, hienieden vielfach den Kürzeren, und so wird es wohl auch mir gehen; nur mit dem dankbar von mir anerkannten Unterschiede, daß es mir frei steht, zu einem sorglosen unabhängigen Leben mit schönem Familienglück in das theure Heimathland zurückzukehren, dessen starker Magnet mich in den schweren Stunden, die ich durchleben mußte, wieder herausziehen niemals aufhörte. Ich bebaure nur von ganzem Herzen, daß mein guter Wille so verkannt und mit Unbill belohnt war. Da mir aber dieses Schicksal mit den meisten Sterblichen gemein, so werde ich mich darüber zu trösten wissen, und in anregendem geistigem Umgange, zumal in Ihrem belebenden Kreise, nach und nach vergessen, was ich einst erstrebt. c. Carl.“

## Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Wett, 28. Jänner.

Zweiter Vice Präsident Béla Perczel eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses, wie gestern bestimmt worden war, pünktlich um 10 Uhr Vormittags. Es sind aber in der That sehr wenige Abgeordnete anwesend. Auf den Ministerkabinet ist nur Minister Gorove zu sehen.

Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird authentificirt. Der Präsident meldet, daß der Ministerpräsident durch eine Zuschrift das Haus darüber verständigt, daß Se Majestät den Vauus von Croatien Baron Lewin Rauch seiner Stelle zu entheben und anstatt seiner den croatischen Minister Coloman Bedekovic zum Vauus zu ernennen geruht habe. Wird zur Kenntniß genommen.

Schriftführer Majláth: Der Herr Abgeordnete Baron Gabriel Kemény hat das Wort.

Julius Györfy: Nachdem ich sehe, daß wir nicht in beschlußfähiger Anzahl versammelt sind, so bitte ich im Sinne der Geschäftsordnung um Suspension der Sitzung.

Da die Abzählung ergibt, daß nur 65 Mitglieder anwesend sind, so steht sich der Präsident gezwungen, die Sitzung auf eine Viertelstunde aufzuheben.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung ergreift Josef Madarás das Wort. Er hätte es lieber gesehen, wenn man, statt die Sitzung zu suspendiren, zu dem Mittel gegriffen hätte, welches der §. 169 der Geschäftsordnung bietet, nämlich die Namensliste der Abgeordneten zu verlesen und die Namen der Abwesenden ins Protocoll einzutragen. Er möchte, daß dies noch jetzt geschehe; wenn aber die nöthige Anzahl von 100 Abgeordneten schon beisammen ist, so soll es sicher in der nächsten Sitzung geschehen, wenn das Haus etwa wieder nicht beschlußfähig wäre.

Präsident: Jetzt sind die nöthigen 100 Abgeordneten da, allein in Zukunft wird das Präsidium von dem erwähnten §. 169 Gebrauch machen. (Beifall.)

Baron Gabriel Kemény bringt in seinem Namen und in dem mehrerer anderer siebenbürgischen Abgeordneten einen Antrag ein, wonach bei Geleghelt der Feststellung der Anzahl und Regulirung der Gerichtshöfe erster Instanz, die Gehalte der siebenbürgischen Richter erhöht werden sollen. Der Antrag wird an der betreffenden Stelle des Justizministerialbudgets verhandelt werden.

Communicationsminister Stefan Gorove beantwortet die Interpellation des Abg. Ludwig Papp in Angelegenheit der Verpachtung des ganzen Alt-Orsovaer Donauufer durch die Militärbehörde an die L. L. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft. Nach Erkundigungen, die beim gemeinsamen Kriegsministerium eingeholt wurden, kann Redner erklären, daß das Orsovaer Donauufer noch gar keiner Dampfschiffahrtsgesellschaft hintangegeben wurde. Allerdings schweben in Betreff der theilweisen Verpachtung des Ufers Verhandlungen, allein der Interpellant kann versichert sein, daß bei dieser Gelegenheit die Interessen des Verkehrs zu Gunsten einer einzelnen Gesellschaft nicht aus dem Auge verloren werden, und die ungarische Regierung wird es für ihre Pflicht erkennen, dem Hause das Resultat der Verhandlungen mitzutheilen.

Ludwig Papp ist von der Antwort durchaus nicht befriedigt und er bittet, daß dieselbe zur besondern Verhandlung auf die Tagesordnung gesetzt werde.

Nachdem die Linke die Mehrheit im Hause bildet, wird bei der Abstimmung die Antwort des Ministers nicht zur Kenntniß genommen, sondern zur besondern Verhandlung auf die Tagesordnung gesetzt und zwar nach Schluß der Budgetberatung.

Daniel Frányi: Die heutigen Blätter bringen die Nachricht, daß die französische mit der deutschen Regierung sich in Friedensunterhandlungen eingelassen und daß die deutsche Regierung als Friedensbedingung die Abtretung des Elsaßes und Lothringens gefordert habe.

Nachdem nun die Bewohner dieser Landestheile den glühenden Wunsch haben, zu Frankreich zu gehören, und nachdem die Duldung dieser Eroberungspolitik die größte Gefährdung des Rechtszustandes in Europa involviri, so fragt Redner den Ministerpräsidenten, ob die ungarische Regierung nicht beabsichtigt, im Verein mit den anderen neutralen Mächten auf friedlichem und diplomatischem Wege Deutschland zu veranlassen, daß es Frankreich einen billigen Frieden gewähre?

Die Interpellation wird dem Ministerpräsidenten zugestellt.

Zur Berathung gelangt nun jener Punct des Budgets für's Ministerium des Innern, der von den Irrenhäusern handelt. Ladislaus Gondoa, von der äußersten Linken empfahl hier die Einführung des Colonialsystems, während Lázár ebenfalls einen solchen Antrag einbrachte. Man bringt die Frage zur Abstimmung und — die gesammte Linke erhebt sich, die ganze Rechte bleibt sitzen. Also für die Einrichtung selbst unserer Irrenhäuser ist der 67er Ausgleich maßgebend. Wie schwer, da keine Satyren zu schreiben!

Hierauf wurde das Extraordinarium dieses Budgets und der Kosten voranschlag für den königlichen Commissär in Siebenbürgen vorgenommen. Die Linke machte natürlich gegen diesen Punct, wie alljährlich, so auch heuer entschiedene Front. Herr Adam Lázár einer der Deputirten von Maros-Básárhely brachte ganz bittere Klagen vor, über die Ungerechtigkeiten, welche der königliche Commissär sich zu Schulden kommen lasse. Der königliche Commissär sei in Siebenbürgen durchaus überflüssig, dort herrsche die schönste Ordnung, der seligste Friede, ein lieblicheres Leben lasse sich schon gar nicht mehr denken; daneben schimpfte Herr Lázár ganz wacker auf die Regierung, auf den Absolutismus u. s. w. (Nebenbei bemerkt, bezieht dieser auf den Absolutismus schimpfende rothrepublikanische Herr Abgeordnete noch immer ein ganz anständiges Stümchen als Pension für die Dienste, die er seinerzeit, unter Schmerling's demokratischer Regierung geleistet.)

In dem von der Regierung im Vorjahre vorgelegten Verzeichnisse der von der absolutistischen Regierung pensionirten Beamten, findet sich der Name des Herrn Lázár in unmittelbarer und brüderlicher Nachbarschaft mit all jenen berühmten und verhassten Rufführern, von denen wieder ein ganz bedeutender Theil die Bänke unserer äußersten Linken ziert. Und diese Herren halten uns Vorlesungen über Patriotismus und Constitutionalismus!

Es begann nun eine riesige Debatte, an der sich etwa zwölf Redner theilnahmen, ohne jedoch nur etwas Erwähnenswerthes zu sagen. Ladislaus Tibsa schimpfte über die Rechte; Graf Wetten schimpfte über die Linke; Sigm. Papp schimpfte über die Rechte und über die Linke, und um es allen zuvor zu thun, überdies noch auf die Sachsen, und dann schimpften noch ein Paar andere Leute.

Erwähnenswerth ist blos die kurze Rede des sächsischen Abgeordneten Brennerberg, der, indem er die Anklage Papp's zurückwies, erklärt, die Sachsen würden zu allen Zeiten die eifrigsten Verfechter der Union sein und dieselbe vertheidigen gegen Jedem und gegen Alle.

Es war etwa 2 Uhr, als endlich die Redner ermüdet, das Haus schon fast ganz leer war, als Herr Lázár sich nun wieder zum Worte meldete; darüber

entstand nun ein heilloser Spectakel, wie man solchen selbst im Abgeordnetenhaufe selten zu sehen und zu hören bekommt. Man schrie, man tobte, man lachte, man läutete, kurz es geschah alles nur immer Erdenkliche, womit man eine volle Stunde die Galerie unterhalten kann. Endlich kam Deak in den Saal und auf sein Ersuchen wurde nun Herr Lázár gestattet, das vorzubringen, worauf er eine so große Wichtigkeit legte. Der Maros-Básárhelyer Deputirte erklärte nun in 10 bis 12 Worten den königlichen Commissär in Siebenbürgen für einen wüthenden Reactionär. Um diese hochwichtige Erklärung abgeben zu können, mußte natürlich das Haus circa fünfzig Stunden verbringen.

**Aus den Delegationen.**

**Pest, 28. Jänner.**

Die ungarische Delegation macht wunderschöne Fortschritte, und eine bessere Botirungsmaschine hätte sich Herr Kuhn in seinen kühnsten Träumen nicht wünschen können. Die Gehaltserböschung für die Oberste und Oberlieutenants, die bekanntlich von der österreichischen Delegation verweigert wurde, wurde heute von der ungarischen Delegation sehr bereitwillig votirt, da, wie ein hochprächtliches Mitglied bemerkte, es nicht recht sei, daß so ein chevalereskes Land, wie Ungarn, mit Geld knaufere. Die verlangte Summe wurde nun votirt, ebenso auch das gesammte Budget des Kriegsministers, lediglich mit den von der Finanz-Commission beantragten Abstrichen.

Gott helfe weiter — die Steuerzahler können ohnedies nicht mehr.

Die österreichische Delegation hielt heute eine kurze Sitzung, in der der Bericht des Finanzausschusses über die Schlussrechnungen und die Nachtragscredite von 1868 verlesen und angenommen wurde.

Folgten nun die bekannten drei Resolutionen des Ausschusses und die drei des Freiherrn v. Gablenz. Wurden sämmtlich abgelehnt, mit Ausnahme der ziemlich unschädlichen 2. und 3. Ausschlußresolution. Bei der Berathung über den ersten Antrag des Ausschusses machten Herr Kuhn und Herr Ziblikiewitz für die Mehrausgaben des Kriegsministers — die Delegation verantwortlich. Die Logik der beiden Herren ist eben sehr einfach. Würde die Delegation sein votiren, was von ihr verlangt wird, würde der Minister natürlich genug Geld haben; — da sie aber streicht, der Minister aber darum natürlich seine Ausgaben nicht einschränken kann, so ist es sonnenklar, daß die Delegationen und sie allein für die Nachtragsforderungen der Regierung verantwortlich sind. — Es sind reizende Ansichten, die sich uns bei einer solchen Logik für die Zukunft eröffnen.

**Telegramm der „Arader Zeitung“.**

**Verfailles, 29. Jänner. Der Kaiser an die Kaiserin: Gestern Abends wurde ein dreiwöchentlicher Waffenstillstand unterzeichnet. Das Linienmilitär und die Mobilgarden werden als Kriegsgefangen in Paris internirt. Die Nationalgarde übernimmt die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung. Wir besetzen alle Forts. Paris bleibt cernirt, darf sich aber nach Ablieferung der Waffen verpflegen.**

**Die Constituante wird binnen 14 Tagen nach Bordeaux einberufen. Die Feldarmeen behalten ihre Stellungen in Neutralitätszonen zwischen sich besetzt.**

**E. J. Sipka, 28. Jänner.**

Am 25. Jänner hielt die hiesige Sparcassa ihre erste ordentliche Generalversammlung. Aus dem vorgelegten Rechenschaftsberichte geht hervor, daß das Unternehmen bei dem kleinen Gründungsfonde und den Schwierigkeiten, mit denen neuere Institute im Allgemeinen zu kämpfen haben, dennoch ein recht befriedigendes Resultat lieferte. Die Ziffergruppierungen werden mit nächstem veröffentlicht werden. Um die Förderung des Institutes bemühten sich außer dem Herrn Rabnagh als Präses, die Herren Popovits und Büchler als Directoren und der leitende Secretär Herr Steinbach, dem, wir müssen es gestehen, Vieles um die Hebung des jungen Institutes zu ver danken ist. Bei der vorgenommenen Neuwahl wurde noch Herr Taneuberg in den Directions-Ausschuß gewählt, alle übrigen Functionäre aber als neugewählt betrachtet.

In der leztthin abgehaltenen Ausschuß-Sitzung des Brückenbau-Consortiums wurde die Frage, wo die

neu zu erbauende Brücke errichtet werde, mit überwiegender Majorität dahin erledigt, daß der Platz, wo gegenwärtig die Schiffbrücke steht, als der geeignetste zu betrachten sei.

Das für die gefangenen Franzosen von hiesigen Musikfreunden veranstaltete Concert hat am 11. d. stattgefunden. Eröffnet wurde dasselbe mit der auf dem Clavier executirten „Tell“-Ouverture, von Fräul. Hermine Hell und Herrn Dipold. Beide beklagten eine Verbe und Fertigkeit im Vortrage, die wahrhaft überraschte. Außer den übrigen Piecen, die meist gelungen ausfielen, verdienen die von den Herren Horváth, Kohányi und Paradeis vorgetragenen besonders erwähnt zu werden. Herr Horváth declamirte mit vielem Gefühl und innerer Wärme Weiß's herrliches Gedicht: „Die Mutter“ und bekundete im Vortrag sehr viel Verständniß für die Dichtung. Die Herren Kohányi und Paradeis executirten ein Duo für Flöte, von Raboni, das an Reinheit und Präcision des Vortrages kaum mehr etwas zu wünschen übrig ließ. — Frau v. Horváth begleitete mit sehr viel Fertigkeit das von Herrn Horváth gesungene „Fisch-riedel“ am Clavier. Das sehr zahlreich erschienene Publicum besetzte die Dilettanten für ihre eminenten Leistungen durch oftmaliges stürmisches Hervorrufen. — Der Reinertrag, der, wie wir hören, ein ziemlich großer genannt werden kann, wurde direct dem französischen Consulate in Pest übermittlelt.

Wissen Sie was „Strickabende“ sind? Denken Sie nur um Gottes Willen nicht an Arbeiterstrikes; das sind einfach Abende, die von liebenswürdigen, galanten Ehemännern zu dem Zwecke arrangirt werden, daß die Damen mit ihren Strickerien sich in einem Locale versammeln, um den Abend strickend zu verbringen. Die Damen kommen nun in das bezeichnete Locale mit dem festen Vorsatz zu plaudern und zu stricken, man beginnt wirklich den Abend programmäßig, da bemerkt eine der Damen, daß der Boden so schön gewohnt, die Andere, daß die Beleuchtung so glänzend sei, — und die Musik auf der Gallerie harret der Dinge, die da kommen werden. — Nun heißt es allgemein, daß das Stricken sehr langweilig sei, und es taucht die kühne Idee auf, das angherzige Programm doch nur ein wenig zu umgehen und ein Tänzchen zu wagen, und husch haben die Damen die Strickerien bei Seite gelegt, die Herren v. rlassen die Spieltische und der Tanz beginnt. Einen solchen „Strickabend“ hatten wir letzten Mittwoch, der als solcher begann und als wirklicher Ball endete. — Wie dem auch immer sei, der Hauptzweck, den so arg geplagten Hausfrauen die Gelegenheit sich zu zerstreuen zu bieten, war erreicht. Die Arrangements haben sich jedenfalls unsern Dank erworben, und wir hoffen, daß solche Tanz-Strickabende noch mehrere werden in Scene gesetzt werden.

**Tagesneuigkeiten.**

**Arad, 30. Jänner.** Auf Anregung des um die Hebung der Volksbildung schon so sehr verdienten Herrn Vicegespans des Arader Comitats, Nagy Sándor, hat sich gestern eine aus den Spitzen der Intelligenz unserer Stadt bestehende Versammlung im Comitatssaale eingefunden, um die Frage, durch welche Mittel die Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse am wirksamsten bewerkstelligt werden könne, zu discutiren. Nachdem der Präsident, Herr Nagy Sándor, die Wichtigkeit des anzustrebenden Zieles in einer durchdachten, gebienden Rede auseinandergesetzt hatte, einigte sich die Versammlung dahin, ein Comité aus ihrer Mitte zu entsenden, welches sowohl durch Abhaltung von öffentlichen Vorträgen, als durch eifrige Agitation, um geeignete geistige Kräfte für diese Ziele zu interessiren und sie ebenfalls zur Abhaltung solcher Vorträge zu bewegen, der ihm gestellten Aufgabe zu entsprechen hätte. Das betreffende Comité besteht aus den Herren: Nagy Sándor als Präses und folgenden Mitgliedern: W. Wetzelheim, D. v. Básárhelyi, F. Chorin, N. Lufácsy, L. Bibóty, E. Zabrány und F. Liby. Die Vorträge selbst sollen im Comitatssaale abgehalten werden, und ein demnächst erscheinender öffentlicher Aufruf des Präsidenten wird die näheren Details dieser Angelegenheit klarlegen. Wir unsererseits können nicht umhin, dieser gesund und trefflichen Idee unsere wärmsten Sympathien entgegenzubringen, und uns von ihr für den angestrebten Zweck die segensreichsten Früchte zu versprechen.

Das am Samstag in Szegedin vom delegirten Pester Comitatsgericht im Schönfeld'schen Raubmord-Proceß gefällte Urtheil lautet: „Katharina Mészáros und Alexander Judik sind zum Tode, Ersterer durch das Schwert Letzterer durch den Strick, Ferdinand Besselowsky ist zu 20, Emerich Bóros zu 10, die Abnanovics zu 3 Jahren, Leopold Kohn zu einem Jahre schweren Kerker verurtheilt. Ueber Franz Csontka und Hermann Schwab, dessen Schuld festgestellt ist, wird das Urtheil bei Aufnahme der übrigen

gegen sie f...  
Ausnahme...  
liche Ange...  
Wie der...  
Szegedin...  
Der Volk...  
vor einiger...  
wirth und...  
Bauer ran...  
wissen B...  
wardein a...  
Sollte ber...  
mit der D...  
brechen ge...  
was er th...  
ersten Vic...  
den Bauer...  
Szegediner...  
der Schaf...  
biefer Tag...  
ter überg...  
Großward...  
ein K a u...  
richt hat f...  
auf die T...  
heftigem...  
treffend, f...  
T r ö k...  
sches Prot...  
Eisenst...  
Schauspiel...  
in den er...  
eines zu...  
die Hymn...  
damals in...  
L. Die...  
Volksbühn...  
macht wur...  
welche län...  
nicht schli...  
kam. Spä...  
liche Volk...  
dem Begr...  
unfere bat...  
gen — ö...  
Entstehen...  
J. L. her...  
einen Pr...  
Hymne (d...  
jedoch ohn...  
Epoche ei...  
rifer Poli...  
Auszug m...  
Seit 1. J...  
genannt...  
Frau v. ...  
gies, Her...  
titel nicht...  
Manne ge...  
reich, gin...  
reich — ...  
1825 Ch...  
galanten...  
wurde ber...  
wegen S...  
sen. — ...  
nach Par...  
Jahre oh...  
Caffiers...  
b o t e n...  
fung eine...  
und Capit...  
tet: Fr...  
kommen;...  
von gute...  
Wohnung...  
Mittels...  
Tournüre...  
„Seit de...  
mehr ein...  
wird, die...  
über die...  
nach Auf...  
eine Eng...  
mille in...  
ihrer So...  
j e r...  
Beschäft...  
er zog n...  
stürzte si...  
zer Zeit...  
letzten...  
...

mit überwie-
rer Platz, wo
er gezeigteste
von heiligen
at am 11. d.
mit der auf
von Fräul.
Beide bekun-
Vortrage, die
Piecen, die
von den Her-
adeis vor-
Herr Hor-
und inn ger
Die Mutter
ständniß für
und Par a-
von Rabsoni,
ertrages laun
Frau v. Hor-
kheit das von
am Clavier.
besuchte die
durch ost-
Reinertrag,
genannt wer-
Consulate in
nd? Denken
Arbeiterstiles;
würdigen, ga-
angirt werden,
sich in einem
kand zu ver-
was bezeichnete
bern und zu
nd programm-
ß der Boden
Beleuchtung so
Gallerie harri
Nun heißt es
illig sei, und
hberzige Pro-
gen und ein
e Damen die
v rlassen die
Einen solchen
Mittwoch, der
all endete. —
weil, den so
eilt sich zu zer-
angeurs haben
nd wir hoffen,
ere werden in
ng des um die
hr verbieten
, Nagh Sän-
spigen der In-
sammlung im
e, durch welche
giger Kenn-
rben könne, zu
Herr Nagh
lebenden Ziele
auseinander-
ung dahin, ein
welches sowohl
igen, als durch
ige Kräfte für
alls zur Abhal-
ihm gestellten
betreffende Co-
Sándor als
Bettelheim,
M. Lukácsy,
f. Liby. Die
aale abgehalten
der öffentlicher
ererseits können
yen Idee unsere
n, und uns von
legendreichten
din vom bele-
feldschen Raub-
Katharina M.
am Tode, Er-
urch den Strid,
erich Börsz zu
opold Rojn zu
st. Ueber Franz
Schuld festge-
yme der übrigen

gegen sie schwebenden Prozesse gefällt werden." Mit Ausnahme der beiden letztgenannten melobeten sämtliche Angeklagten die Berufung an.
\* (Schlechtgerathene Expression.) Wie der "Szeg. Hir." schreibt, hat das Castell in Szegedin jüngst einige interessante Gäste erhalten. Der Volk-lehrer S. R. in H. M. Bászahely kam vor einiger Zeit zu einem dortigen vermöglichen Landwirth und übergab diesem ein Schreiben, worin der Bauer rundweg aufgefodert wird, binnen einer gewissen Zeit 2000 fl. und 20 Ducaten nach Großwardein an einen bestimmten Ort zu übermitteln. Sollte der Landwirth dies unterlassen, so wird ihm mit der Denunciation aller von ihm verübten Verbrechen gedroht. Der Landwirth erschrock, wußte nicht, was er thun solle und schließlich kam die Sache dem ersten Vicegespan zu Ohren, welcher den Lehrer und den Bauer einfangen und vor das Strafgericht in der Szegediner Citadelle abführen ließ. Das Räthsel in der Sache dürfte bald gelöst werden.
\* Eine Schreckensnachricht war dieser Tage von K. L. a. u. r. g. aus in alle Blätter übergegangen; es hieß nämlich, daß auf der Großwardein-Kaufener Eisenbahn in einem Coupé ein Raubmord begangen worden sei. Die Nachricht hat sich als vollständig grundlos erwiesen und ist auf die Thatsache reducirt, daß ein Kaufmann wegen heftigem Nasenbluten den Waagon verlassen mußte.
\* Die Volkshymne von Haydn betreffend, schreibt J. L. (ohne Zweifel Herr Johann Türök) im "M. Allam", daß dieselbe rein ungarisches Product sei, nachdem der Tonbildner selbe in Eisenstadt componirt und wozu ein dortiger dichterlicher Schauspieler die Verse schrieb. Fürst Eötvös ließ in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts anlässlich eines zu Ehren des Königs Franz veranstalteten Festes die Hymne in Eisenstadt aufzuführen. Ein Exemplar der damals in Druck erschienenen Ausgabe besitzt Herr J. L. Die Wiener wollten die Composition anfangs als Volkshymne nicht acceptiren, weil diese in Ungarn gemacht wurde und ließen eine andere Hymne anfertigen, welche längere Jahre hindurch in Uebung stand, bis nicht schließlich Haydn's Lied zur allgemeinen Geltung kam. Später wurde demselben der Namen "Oesterreichische Volkshymne" beigelegt, wie ja auch Ungarn in dem Begriff "Oesterreichische Monarchie" war und unsere vaterländischen Weine bei den Weltausstellungen — oesterreichische Weine genannt wurden. Dem Entstehen nach ist die Hymne eine ungarische und Herr J. L. bemerkt schließlich, daß er schon vor Jahren einen Preis auf die Composition einer ungarischen Hymne (zu Börsmarty's Dichtung "Isten segits") jedoch ohne Erfolg ausschrieb. Es hat eben nicht jede Epoche einen Haydn!
\* Aus dem amtlichen Geheimregister der Pariser Polizei theilen wir noch folgenden ergötzlichen Auszug mit: "Rue St. Antoine Nr. 10, dritte Etage. Seit 1. April 1848 bewohnt von Frau Montijo, genannt Gräfin Teba, mit ihrer Tochter Eugenie Frau v. Montijo, Witwe eines spanischen Refugiés, Herrn v. Montijo Grafen Teba. Der Grafentitel nicht anerkannt. Frau v. Montijo, von ihrem Manne getrennt, kam mit ihrer Tochter nach Frankreich, ging dann nach England — wieder nach Frankreich — wieder nach Spanien — dann nach Paris. 1825 Chauffeeb'Antin Nr. 8. Hält kleine Cirkel von galanten Frauen und älteren Roués; die Polizei wurde benachrichtigt. — 1828 wieder nach England wegen Schulden. Tochter in der Pension zurückgelassen. — Bis 1836 kein Vermerk. — November 1838 nach Paris zurück; wurden 6 Wochen observirt. Drei Jahre ohne Anzeige. Mai 1842 Selbstmordversuch des Caffiers Henry in ihrer Wohnung. Verdacht v. Roberten n Spiels. Ihre Tochter Eugenie Veranlassung eines Rencontre zwischen Oberst Sourvilliers und Capitän Kloufont; Polizeicommissär Rocé berichtet: Frau v. Montijo hat kein nachweisliches Einkommen; verkehrt mit älteren inactiven Officieren von gutem Vermögen und lockeren Sitten; Wohnung komfortabel eingerichtet; 1800 Francs Mielthe Tochter hochblonde Schönheit mit feiner Tournüre, hat viele Anbeter."
\* Aus Brüssel vom 25. d. wird gemeldet: "Seit dem 22. Morgens ist kein Luftballon aus Paris mehr eingetroffen, woraus hier vielfach geschlossen wird, die dortige Regierung habe ein Interesse daran, über die Zustände in der Stadt keine Nachrichten mehr nach Außen gelangen zu lassen."
\* General Trochu's Frau, die von Geburt eine Engländerin ist, weilt gegenwärtig mit ihrer Familie in dem englischen Baireote Scarborough. Eine ihrer Schwestern ist mit einem Preußen verheiratet.
\* (Die Geschichte eines Haupttreffer.) Vor zwei Jahren machte ein Düsseldorf'er Geschäftsman einen Haupttreffer von 200.000 fl.; er zog nach Wien, hielt sich Equipage und Maitreffen, stürzte sich in gewagte Speculationen und war in kurzer Zeit glücklich mit seinem Geld zu Ende. In den letzten Monaten lebte er nur mehr von mitleidigen

Gaben ehemaliger Freunde und wurde verflochten. Montag bei einer Streifung als unterirdischer verhaftet, un als Schübling in sein Heim transportirt zu werden. Zu einem Polizeibeamten sagte er: "Der Haupttreffer ist mein Unglück, so elend war ich als armer Mann nicht, bevor ich das viel Geld bekam!"
\* Aus Frankfurt schreibt man der "Vd. Landesztg.", daß den daselbst internirten französischen Officieren der Unzucht mit den dortigen Bürgern israelitischer Religion unter-sagt worden.
\* Die Barmherzigkeit der Pariser Schauspieler ist nun auch auf eine schwere Probe gestellt worden. In der Nacht vom 10. ist die von F. A. L. im Straß Bruchard im Deontheater eingerichtete Ambulanz, wo 14 französisch: Soldaten und Officiere nebst einem gefangenen Sächsen von den dramatischen Künstlern des Deont gepfligt wurden von zwei preussischen Kuzeln heimlich besetzt worden. Das eine dieser schrecklichen Projectile durchschlug das Dach der beiden Thore, wo die Betten der Bewunderten aufgestellt waren. Ungeheure Quadersteine wurden aus ihnen Wagen gerissen, ein Regen von Kesseln überhäuete die Betten der Officiere und das ganze Gebäude erbehte bis in seinen Grundfesten. Darauf ste sie eine zweite Kugel im äußeren Theil des Theaters. Nun mußte man an die Räumung des gefährlichen Postens denken. Frau Lambquin (die treffliche komische Alte des Theaters) hatte mit Frau E. Duquard die Wache für diese Nacht. Diese beiden opfermüthigen Damen riefen schleunigst die Krankenschwestern herbei, um auf den Armen, auf den Rücken, wie es möglich war, jene armen Blessirten fortzubringen, die sich nicht von der Stelle bewegen konnten. Erst als ihre Pflichten in Sicherheit gebracht waren, dachten sie an ihr eigenes Leben und verließen den Platz, der ihnen so verhängnißvoll werden konnte. Das ist echte christliche Barmherzigkeit und nicht solche, wie sie etwa von preussischen Muckern gepredigt wird.
\* (Der Papst als Friedensstifter.) Im November v. J. hat Pius IX. einen Brief an den Erzbischof von Tours geschrieben, in welchem er das Episcopat auffordert, für den Frieden zu wirken. Der Papst eifert darin gegen die Revolution und drückt sich sehr freundlich über den König von Preußen aus. Die bezügliche Stelle lautet: "Wir wissen, daß wir vergebens das Werk, das uns beschäftigt, verfolgen würden, wenn unser friedfertiges Amt nicht eine genügende Süße und gütige Absichten bei der Gerechtigkeit und bei dem erhabenen Geiste des Fürsten finden würden, der unter dem militärischen Gesichtspunkte so große Vortheile erlangt hat. Denn wir haben nicht geögert, Ehrwürdiger Bruder, in dieser Beziehung einen Brief an Se. Majestät den König von Preußen zu schreiben, und dieses Amt des Friedens, das wir erfüllen wollen, seiner Humanität inständig zu empfehlen. Wir wollen gewiß nicht Sichel über den Erfolg unserer Schritte bei Sr. Majestät behaupten. Was uns aber einigen Grund gibt, das Beste zu hoffen, ist das, daß dieser Monarch bei anderen Gelegenheiten immer viel guten Willen gegen uns gezeigt hat." Wir wissen, wie sehr sich der Papst in dem "guten Willen" des Kaisers Wilhelm täuschte und wie gänzlich erfolglos seine Bemühungen geblieben sind.
\* Wie groß der Haß der Pariser gegen die Preußen, besonders in Folge der Beschickung und der dadurch erforderlichen Opfer ist, geht aus folgenden Worten des Herrn Duménil, des General-Directors des öffentlichen Unterrichts, also eines hohen einflussreichen Beamten, hervor: "Wenn Alles vorüber sein wird, so werde ich nur Einen Wunsch haben, das ist, daß jedes dieser durchlöcheren Häuser stets die sichtbaren Spuren der ihnen durch die preussischen Haubigen angethanen Schmach bewahre. Ueberall sollen unverwundbare Inschriften uns das Vergessen verbieten, und wenn selbst unsere Todten verschwinden, sollen diese zertrümmerten Steine als Zeugen zurückbleiben. Ich erkenne den Gott ihres occidentalen Kaisers an, mit ihm jedoch zerreiße ich das Evangelium. Lassen wir uns einander auf ewig! soll es von nun an heißen."

höher. Bis 1 Uhr wurden amtlich notirt: Weizen, Weiselbarger, 86pfd fl. 6 ab Weiselburg; Banater, 87pfd. fl. 6.25 ab Raab; Marosher, 87pfd. fl. 6.40 ab Raab; Raabwäbler, 87pfd fl. 6.60 ab Wien. — Roggen, Debrecziner, 80pfd. fl. 3.80 per Mgen ab Debreczin. — Gerste, Kosackische, 71pfd. fl. 3.73 ab Wien. — Mais, Raaber, 76pfd. fl. 2.86 per Mgen ab Wien. — Hafer, 45pfd. fl. 2.35 ab Wien.
Wiener Börse vom 23. Jänner. Unter dem Eindruck der Nachrichten, welche die bereits gefundene Capitulation von Paris mit aller Entschiedenheit melobeten, bekehrte die heutige Vorbörse in äußerst günstiger Haltung Die Speculations-Effecten setzten so gleich auf höheren Curfen ein; Creditactien, mit 257.50 beginnend, erhöhten sich auf 258 und variirten zwischen diesem Curf und 257. Actien der Anglo-Bank gelangten mit 224 in Berkehr und variirten zwischen 239.70, ihrem Anfangscurse, auf 240.40.
Sich belebt waren Eisenbahn-Effecten. Lombarden erhöhten sich von 187.90 auf 198.2. Actien der Carl-Ludwigbahn kamen bis 243 in Nachfrag. Actien der Staatsbahn notirten 382½, Nordbahnactien 213½, Actien der Oesterreichischen Nordwestbahn 200, Actien der Elisabethbahn 225.
Stärker als sonst war an der Vorbörse der Berkehr in den beiden Renngattungen und Losen, in Folge dessen die Curserhöhungen ziemlich bedeutend sind.
Papier-Rente blieb bis 59.10, Silber-Rente bis 68.10 gefragt. Lose vom Jahre 1860 wurden in mehreren bedeutenden Posten mit 97.10 gekauft, Lose vom Jahre 1864 mit 120.10.
Gegen den Schluß der Vorbörse drückten Realisirungen, so daß die Effecten zum Theile selbst unter der Anfangsnote schließen.
Um halb 12 Uhr schlossen:
Creditactien 257.10, Anglo-Bank-Actien 224.50, Unionbank 239.40, Lombarden 187.70, Napoleonsd'or 9.96.
Die Mittagssörse setzte zu ihrem Beginn die hauffirende Tendenz, wenn auch nur in mäßiger Weise, fort, da das aus London vorliegende Telegramm als Bestätigung der an der Vorbörse circulirenden Nachrichten betrachtet wurde.
Actien der Anglo-Bank notirten 225.40, Creditactien 257.60, Unionbank 239.90. Von den Neben-effecten notirten Theißbahn 230½, Oesterreichische Nordwestbahn 201.
Zur Erklärungszeit waren:
Creditactien 257.60, Anglo-Bank-Actien 225.10, Unionbank 239.80, Lombarden 187.60.
Nach der Erklärungszeit ermäßigten sich Actien der Anglo-Bank auf 224.50.
Renten und Lose wie an der Vorbörse. Valuten gleichbleibend. Napoleonsd'or 9.96.
(Schluss der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 256.50, Anglo-Bank 223.60, Unionbank 239.20, Lombarden 187, Galizier 247.30, Napoleonsd'or 9.96½. Matter.
\* (Kohlenoth am Rhein.) Kölner Berichten zufolge hat die Kohlenoth am Rhein ihren Höhepunkt fast erreicht und leidet die dortige Gegend ungemein schwer an diesem Uebelstande. Alle industriellen Etablissements mußten ihre Arbeiten einstellen, ja sogar die Eisenbahnen sind kaum noch in der Lage, die für den Betrieb nöthige Kohle herbeizuschaffen, da selbst in den Kohlenrevieren Klagen über den Kohlenmangel laut werden. Ebenso macht sich der Mangel an Erleuchtungsmaterial daselbst recht fühlbar, wiewohl tausende Oehst Petroleum in Antwerpen lagern. Da nämlich die belgische Staatsbahn aus nahe liegenden Gründen, daß vermuthlich ihr Fahrmaterial auf deutschem Gebiete zurückgehalten werden würde, sich weigert, ihre Wagen die Grenze passiren zu lassen, das norddeutsche Transportmaterial aber zu kriegerischen Zwecken und Bewältigung des Privatverkehrs kaum ausreicht, so ist eine Abhilfe in dieser Beziehung kaum vor Ende des Krieges zu erwarten.

Wander Lloyd.

Pest, 28. Jänner. Für Getreide blieb die Stimmung fest, das Ausgebot war sehr gering und Verkäufer machten wieder höhere Forderungen. Von Weizen wurden 600 Ctr. 85pfd a 6 fl 32½ kr., 300 Ctr. 84pfd. a 6 fl. 17½ kr., von Roggen 600 Megen 80½pfd. a 3 fl. 50 kr. per Caffe verkauft.
Wien, 28. Jänner. (Getreideverkehr.) Bei lebhaftem Verkehre und ziemlich umfangreichem Geschäfte vertheuerten sich, entsprechend der Haltung des Pester Platzes, die Getreidepreise an der heutigen Fruchtbörs. Weizen wurde um 20 kr., Roggen um 10 kr. höher bezahlt, Mehle durchwegs um ¼ fl.

Theater.

Heute Montag den 30. Jänner l. J.: Benefice des Schauspielers BOROS LAJOS. Utazás Chinába. oder: (Die Reise nach China.) Romantisch-komische Operette in 3 Aufzügen. Uebersetzt von Katabár. Musik von Barbieri. Diese ausgezeichnete komische Operette wird in Wien und Pest fortwährend unter außerordentlichem Beifall gegeben. Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause.

Kotierungen der Wiener Börse vom 28. Jänner.

Table of market quotations for various commodities and securities, including items like 'Ang. Eisen-Anlehen', 'Ungar. Promiss-Anlehen', and 'National-Verficherung'.

Table listing various stocks and bonds, such as 'Ungar. Aktien-Brauerei', 'Königs-Brauerei', and 'Kaiserliche Tabakfabrik'.

Table titled '5% Grundrentlastungs-Obligationen' listing interest-bearing securities.

Table titled 'Pfundbriefe' listing various types of bonds and certificates.

Table titled 'Valuten' listing exchange rates for various currencies like 'Ducaten', 'Kronen', and 'Rupien'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 28. Jänner.

Summary table of closing market prices for various categories like 'Anlehen', 'Aktien', and 'Börsen-Aktionen'.

Table titled 'Bank- und Industrie-Aktionen' listing prices for bank and industrial shares.

Table titled 'Eisenbahn-Aktionen' listing prices for railway shares.

Table titled 'Devisen' listing exchange rates for various international currencies.

Advertisement for KOHN & COMP. featuring a decorative border and text: 'Die seit Jahren bekannte Wiener und Pester Firma: KOHN & COMP. macht die ergebene Anzeige, daß selbe einen Theil ihres Lagers nach Arad, Hotel „zum weissen Kreuz“...'.

Advertisement for 'Schmerzlos' (Painless) medicine, 'ohne Einspritzungen', by Dr. Hartmann, 'Mitglied der Wiener med. Facultät, Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 14...'.

Public notice regarding a 'Licitation' (auction) for the purchase of a property in Arad, mentioning 'Farkas Menyhért, Vicenotär'.

Advertisement for 'Syropo Pagliano', a medicinal syrup, describing its benefits for various ailments.

Advertisement for 'Anatherin-Mundwasser' (Anatherin Mouthwash) for dental hygiene, 'Zur Reinigung und Erhaltung der Zähne'.

Large advertisement for a lottery: 'AUF 40 ZIEHUNGEN' (40 Drawings), '3 Haupttreffer à fl. 250,000', 'Spielgesellschaft Gruppe A'.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.